



Die eilffte Predig.

Am ersten Sonntag nach der H. drey
König. Tag.

Evangelium Lucae am 2. Capitel.

Da Iesus zwelff Jahr alt war / giengen sie hinauff gen Jerusalem nach
Gewohnheit des Fests / 2c.

Requirebant eum. Luca 2. v. 44.

Sie suchten Ihn.

Inhalt.

Schuldige Pflicht der Elteren gegen den Kinderen.

151.



Ich muß Euer L. nud A.
etwas verkünden / aber
ohne Verkünd. Zettel.
Es ist ein köstliches
Kleinod verlohren wor-

den: wer es gefunden hat/wird treuherzig
gebetten/selbiges beyzeiten wider zugeben/
damit die gute Leuth nit so lang betrübt
werden / und umbsonst suchen müssen. Ach!
es ist verlohren worden / wie man auß der
Kirchen gangen/das allerschätzbariste Edels-
gestein / der köstlichste vor Lieb brinnende
Carbuncel / das gebenedeyte und liebste
Kind Iesus: welches auff der Zurück. Reiß
von Jerusalem nach Nazareth gähling auß
den Augē kommen/und dahinden geblieben;
und deswegen suchten Ihn seine bis in den
Todt bekümmerte Elteren unter den Be-
freundten und Verwandten / und funden
Ihn doch nit. Da hat man auff den Straß-
sen und Gassen/in d'n Thälleren und Wäl-
deren/in den Heusseren und Herbergen an-
ders nichts gehört als Seuffzen und Wai-
nen / Klagen und nachfragen der Trost-
losen Braut in dem hohen Lied: Num /
quem diligit anima mea. vidistis? **Habe ihr
nit gesehen / den mein Seelieb hat? War-
um aber das verlohrene Kleinod / das sonst
so fromme Kind Iesus, seinen lieben Elteren
dieses Herzenleyd habe wollen anthun / und
sich drey ganzer Tag nit finden lassen / da
es doch wohl wuste / wie schmerzhafft ihnen
sein Abwesenheit siele/geschabe der Vätter
Gloß nach vornemblich zweyerley Ursachen
halber. Erstlich der Welt zu zeigen / daß
Gott/und nit der Joseph wie die Leuth ins-
gemein davor hieltē/sein natürlicher Väter
wäre. Wisset ihr nit sprach Er / daß
ich seyn muß in dem / was meines Vaters
ist? Wann die Wort von dem Jo-
seph wären zu verstehen gewesen / hätte sich
der zwelff jährige Knab nit in dem Tempel
zu Jerusalem. wo der Joseph nichts Eigen-
thümliches hatte / sondern zu Nazareth in**

der Zimmer Hütten müssen auffhalten / die
Spän und alte Nägel aufeinander klaben:
Dann das wäre villeicht nebe einem schlech-
ten Werk. Zeug das ganze Vermögen Jo-
sephs / des armen Zimmermanns. Fürs-
ander ist Christus mit Fleiß dahinden gebl-
ben ohn Wissen seiner Elteren in dem Tem-
pel und Dienst Gottes / allen Kinderen zur
Unterweisung / daß sie allezeit Gott mehr/
als ihre Elteren ehren solten. Dahero/wann
eines weichen muß/Gott/oder die Elteren/
soll Gott vorgehn/und die Elteren den Kürze-
ren ziehen. Meinem geringen Verstand
nach halt ich davor / es sey dieses heimliche
Ausbleiben und Verstecken auch darumb
geschehen / dardurch den Elteren ihr Pflicht
und Obligation vor zuhalten/daß sie gute Acht
auff ihre Kinder geben / und sie suchen sol-
ten / wann sich dieselbige gähling unsicht-
bar machen / damit sie nit verlohren werden.
Vor einem Jahr hab ich den Kinderen eben
an dem heutigen und nächst-folgende Son-
tag ihr schuldige Pflicht gegen den Elte-
ren vorgehalten/und ihnen angezeigt/daß sie
sonderbar vier Stuck den Elteren zu leisten
verbunden: als nemlich Lieb / Ehren-
bierigkeit / Gehorsamb / und die Vner-
haltung in ihrer äußersten Noth / oder ho-
hem Alter. Wird sich also nit übel schicken/
wann ich jetzt von der Obligation und hohen
Pflicht der Elteren gegen den Kinderen
handle / damit die Relation gang seye / und
beyde gegen einander schuldiger massen sich
ein zustellen wissen. Man höre mich an mit
Gedult / 2c.

152. Wann ein Ding den Ehestand
schwarz macht/so ist es die Obligation und ho-
he Verbündnuß/welche die Elteren der Kin-
der halber haben. Manche junge Töchter /
die zu hitzig nach einem Mann trachten:
manche Ehefrauen/welche gar gern Kinder
hetten/und etwan mit der Rachel ihrem Ehe-
mann zusprechen: Da mihi liberos, ex teo
quin motiar: **Erzeuge auß mir Kinder/oder**

Cant. 3.
v. 3.

Schibe
den
Theil der
Sonnt-
täglich
Predig

Genes.
30. v. 8

oder
ich

ich sterbe. wissen oft wol nit / was sie be-
gehren. Ja wann es mehr nit bedurfft/als
Kinder haben / sie auff heben / einsätzen /
und niederlegen / ihnen das Muesß einstrei-
chen / sie wie die Docken kleiden / auff den
Armen umbtragen/auff den Knien schutzen/
und mit ihnen scherzen/wie die alte Kay mit
der jungen zc. wäre der Ehestand ein lusti-
ges Leben. Aber es wächst mit den Jahren
der Kinder auch die Pflicht der Elteren/die
selbige wohl zuerziehen/und ihnen alle Noth-
durfft herbey zuschaffen / bis sie gleichwohl
selbst ein stück Brodt verdienen können. Dis-
se sorgsame Obsicht und Verbündnuß kom-
met vilen dermassen schwär und unerträglich
vor/das sie lieber wollen ihr Leben unverheu-
rater/im ledigen Stand und in der Einöde
zubringen/als ihnen ein so grosse Bürd und
Verantwortung der Kinder halber auff den
Hals laden. Der H. Paulus haltet einen
Vatter / der für seine Kinder nit fleißig
Sorg tragt/für schlimmer/als einen Türckē
und Hayden: *Quia suorum,maximē domestico-
rum curam non habet, est infidelis. & infide-
li deterior: Wer nit acht hat auff die Söhne
ge/ und sonderbar auß die Haus genossne
(unter denen die Kinder die erste seynd) der
ist ein Hayd / ja ärger / als ein Hayd.
Die H. Vätter / wo sie nur der Eltern zu
Ned werden / binden ihnen ihr Amt über
die massen stark ein. Der H. Thomas hal-
tet sie des Todts würdig / wann durch ihr
Fahrlässigkeit ein Kind verabsaunt wird.
Der H. Chrylostomus ruffet die nichts wer-
the Elteren für gottloser und straffwürdiger
auf / als die Todtschläger. Die Wort des
guldernen Munds lauten also: *Hos ego Pa-
tres parricidis immantiores dixerim: illi enim
corpus ab anima separant, isti & corpus & a-
nimam aeternis ignibus tradunt: Ich halt sol-
che Vätter für wilder und straffmässiger/als
die Kinds-Mörder: dann diese trennen nur
die Seel von dem Leib; jene aber stürzen ih-
re Kinder mit Leib und Seel in die Hölle:
waches ja ein grausammere That ist? Und sagt
ferners: der umgebracht wird/hette doch
einmal sterben müssen / und villicht bald:
dieses oder jenes Kind aber hette den ewigen
Tode vermeiden können / wann nit ein un-
barmherziger Vatter selbiges verwahrloset /
und dem Teuffel freywillig in die Klawen
geliefert hette. Groß dann überaus muß
die Pflicht der Elteren seyn gegen den Kin-
deren / weilen die heilige Vätter wider die
saumseelige Vätter und Mütter ein so schar-
pfes Urtheil fällen. Warumb aber der El-
teren Gewissen wegē der Kinder also gravirt
und beschwert werde/geben die Gelehrte diese
Ursach: Diweil nemlich die Kinder eigent-
lich Gott zugehören/der sie zu dem ewigen
Leben erschaffen/und wil/das sie auff ein be-
stimmte Zeit auff Erden sich auffhalten; ein
jedes nach seinem Berueff mitler Weil das
gemaine Wesen in disem oder jenem Stand
beförderen; sein aignes Hayl in acht nem-**

men; und anderen nit schädlich noch be-
schwärlich fallen solle. zc. Zu diesem Zihl
und End sollen die Kinder von der Wiegen
an gewidmet werden. Weilen sie aber auß
Mangel des Alters/ Verstands/und Erfah-
renheit sich selbst noch nit regiren können /
werden sie den Eltern/wie die junge Pelger
den Gärtner anvertraut; oder als wie ein
neugebauetes Haus ihnen im Standt über-
lassen; oder wie ein Wein Gewächs den Reb-
leuthen umb halbs verdingt. zc. Verdienen
also schlimme Eltern/wann sie ihre Kinder
verwahrlosen / keinen andern Lohn/als den
man dem Gärtner gibt/der seine Pelger ver-
derben/mit Rauppen und Unzifer überwach-
sen laßt: Den man gibt einem Bstands-
mann/der nie zum Tachstuel schawet/über-
all einregnen / und die Drām und Balcken
verfaulen laßt / bis das Haus gar ein fällt:
Den man gibt dem Weinzierl / der die Re-
bē nie buzt/nie saubert/nie beschneidt/son-
der die Gablen und Wasser-Geschoß über-
hand nehmen laßt. An statt des Dancks
wird der Fluch; und an statt des Lohns sol-
che erschrockliche Straff über dergleichen
Eltern kommen / quod quicunque audierit;
tinnient ambae aures eius? Das dem / der es
hören wird / beyde Ohren werden säusen:
Massen GOTT der Herr nit allein dem
Priester Heli, einem schläfferigen Zucht-
Vatter / sonder allen nichts werthen Vät-
teren und Mütterren angetröhet hat.

153. Ihr möchtet aber / liebe Elteren/
villeicht gern von mir wissen und verstehn:
In wem dann aigentlich ewer Amt bestehet:
Was ihr eweren Kinderen schuldig / oder
nit schuldig / damit ihr euch darnach richten
köntet. Disem so löblichen Begehren zu
willfahren/gib ich euch mit den Gottes-Leh-
reren zur Antwort: Drey Ding vornemblich
seyen die Elteren den Kinderen zu laisten
schuldig: Die Lieb; die unterhaltung in
Speiß / Franck / und Kleidung auff ein
Zeit lang; und ein rechte Zucht. Von al-
len etwas wenig.

Lieb der Elteren gegen den
Kinderen.

154. Das die Elteren ihre Kinder lieben
sollen/erforderet das Gesag der Natur; und
sagt recht der H. Apostel Paulus: *Nemo car-
nem suam odio habuit, sed nutrit, & fovet
eam: Keiner hat sein aigen Fleisch und Blut
jemahl gehaßt; sonder er ernähret es und
zärtelet ihm. Weilen dann die Kinder der
Eltern Fleisch und Blut seynd/ist es billich/
das sie von ihnen geliebt und schon gehalten
werden. Doch muß die Lieb vernünftig
und mässig seyn/sonst ist sie kein rechte Lieb;
sonder hat Platz des Thomae de Kempis
Spruch: *Sape videtur esse charitas, & est
magis carnalitas: Man maint offe / es sey
ein Leib / und ist ein lautere sinnlichs / fleisch-
lichs Wesen. Vernünftig muß die Kin-
der-Lieb seyn / bevorab bey den Väterren /*
das*

1. ad Ti.
moch. 1.
v. 2.

1. Thom.
in c. 1.
epistol.
ad Rom.
3. Chryl.
1. 1. ad
veritas vi-
superato-
res vice
Monasti-
ca.

1. Regum
1. v. 11.

ad Ephes
3. v. 19.

Thomas
de Kemp.
de imita-
tione
Christi.
l. 1. c. 15.

P. Iacob.
Pontanus
S. 1. volu-
mine 1.
Progym-
nasmato
64.

Daß man nit eben etwann so kindisch seye / wie die Kinder selbst : mit ihnen dilla dilla Häußlein baue / und eins kluckere. Fürwar es ist Agasilao dem Lacedæmonier König übel angestanden / daß er mit seinem jungen Princken auff dem Strecken geritten ; Und als er von einem Hoff-Herzn auff frischer That erwischet worden / ruffte er selbigen zu sich / und sprach : **schweig still darzu, biß du selbst zum Vattern werdest.** 10. Er wolte sagen : jekt kanst du nit begreifen / wie groß die Lieb der Vätter zu den Kindern seye : du wirst es aber noch innen werden. Antwort : groß kan die Lieb seyn : aber doch soll sie vernünftig auch seyn. Den Müttern wird dißfalls etwas mehrers gestattet / als welche von Natur ein zartere Zunai gung zu den Kindern haben / dieweil sie mehr / als die Vätter ihrethalber leiden und aufstehn müssen : westwegen ihnen auch die Rosen desto lieber seyn / welche unter so vil Dörner also schön und frisch ihnen aufwachsen. Jene Lieb ist sträfflich in denen Müttern / die antweder auß Faulkeit / damit sie nächster Weil nit aufstehn darffen / oder auß unmaßiger Lieb / die Kinder zu sich in das Beth nemmen / und hernach im Schlass vertrucken : so dann nit nur einmahl schon geschehen.

155. Mit allein aber vernünftig / sonder auch mäßig soll die Lieb seyn. Mäßig in den Kleideren ; mäßig bey dem Tisch ; mäßig in dem Belt ; mäßig in den eufferlichen Liebs-Zaichen. Sie sollen die Kinder nit über ihren Stand heraus klaiden : dann man lehret sie nur dardurch die Hoffarth. Sie sollen ihnen bey dem Tisch nit die beste Bißlein zueschieben / und sie einschoppen / wie einen Cappauten : dann man ziglet nur saule Wänst / und schläfferige Tilletappen. Zucker / zu vil Obs / und anderes süßes Geschleck werck soll man ihnen nit unmäßig erlauben ; vil weniger mit Wein / Brand-Wein / und anderem starcken Trancß sie anfüllen / daß ihnen nit gesund ist : man schmiert ihnen nur die Gurgel / und gewöhnet sie ans Sauffen / daß sie heut oder morgen eben so grosse Wein- oder Bier-Schlauch abgeben / wie ihr Vatter jekt ist. Ein frischer Truncß Wasser oder Bier ist den Kinderen am gesundisten. Man soll den Kinderen nit vil Belt unter die Hand lassen : dann man gibt ihnen nur Gelegenheit zum spielen / und allerhand Geschleck werck ein zukaffen / daß ihnen nit nutz ist. Schenck man ihnen etwas / soll es in Spar-Krug gelegt werden. Beyde aber / so wol der Vatter / als die Mutter sollen acht haben / daß es die Kinder nit zu fast mercken / daß man sie liebe / sonst ist es verhaufft : man muß vil Larven anlegen / biß sie darab erschrecken / wann sie wissen : ich gilt bey dem Vatter alles : und wann man schon zu Zeiten hernach mit rauchen Worten sie anfahrt / halten sie es doch nur für Bliß auß dem Hasen. Undd as ist die Ursach /

meine Elteren / daß die Benachtbarte / oder auch die Ehehalten Bedencken tragen / mit einer Klag wider ewere sträffliche Kinder für euch zukommen / weilen es am Tag / daß sie zu fast von euch das Gheng haben : sagen sie etwas wider die Kinder / so werffen sie den alten Gäggen auß der Wiegen : drum lassen sie es wohl bleiben / und war doch gut / ja nothwendig / daß euch ihr übel-verhalten zu Ohren käme. Wider die schuldige Lieb versündigen sich die Elteren / wann sie ein Kind hart halten allein wegen eines natürlichen Leibs-Mangel / war für doch das gute Kind nit kan. Jungat *liberos æqualis gratia. quos iunxit æqualis natura*, sagt der H. Bischoff Ambrosius : was die Natur gleich gemacht hat / unter dem soll die Lieb Väter unterschied machen. Jedoch ist den Elteren nit verbotten / gegen den jenigen Kinderen sich liebreicher und freygebiger zuerzai gen / die sich besser halten / umb hierdurch ein lobsame Cyffersucht bey den anderen zuerwecken. Wie es gemacht hat der fromme Patriarch Jacob : von deme der H. Text sagt : *Israël autem diligebat Joseph super omnes filios suos & c.* Dem Israël ware der Joseph lieber / als alle andere seine Söhne : dem er deswegen ein schöns Bundfarbes Röcklein hat machen lassen / da er doch die andere in Zwilch gekleidt / und zum Viech hütten hinaus gejagt. Weiß aber nit / ob nit auch der gute Alte dem gute zuvil hierin gethan habe. Bernemmet / was ein newer Autor darvon halt : es gefallt ihm das Motivum / die Ursach nit solcher grösserer Liebs-Neigung gegen dem Joseph : in dem es nemblich (laut der Schrift) kein andere gewesen / als diese : *Ed quod in senectute genuisset eum : Daß ihn nemblich sein Vatter darumb so sehr geliebt / dieweil er ihn erst im hohen Alter erzeugt hatte.* *Miserum te, Joseph ; qui places Israël non pudore, non labore, non Zelo, sed nascendi tarditate. Venit patris amor in hortum filii, & scenum messuit : felix sponsa, quæ exclamare potuit : Dilectus meus descendit in hortum suum ad areolam aromatum, ut pascat in hortis, & lilia colligat : Mein Joseph, sagt diser Auctor, du erbarmst mir wol : dein Vatter liebt dich / aber nit / weil du geschämig / arbeitsamb / und nichts unrechts leiden kanst / sonder nur weil er dich später / denn andere seine Kinder erzeugt hat : wäre der Ilachar, der Ater, der Zabulon später auß die Welt kommen / hätte er eben das goltet / was du. Was Lunt schlechters seyn ? die Lieb des Vatters ist in den Garten kommen des Sohns / hat aber nichts / als ein Grass abgeschmitten / da doch die Tugend, Blumen häufig herumb stunden : O wie so weit glückseliger ware die Salomonische Braut / die hat sagen können : Mein Geliebter ist in den Garten gangen / damit er sich ab den wohl schmeckenden Kräutern, Biechlein erlustigte / und Silgen brochte. 10. So nimmt dann fürs erste die Lieb wohl*

S. Ambrosius
libro de
Joseph.
c. 2.

Genes.
17. v. 1.

Oliva in
c. 17.
Genes.
fol. 119.

Cantic.
4. v. 1.

wohl in acht gegen den Kinderen/meine El-
teren : seht/das sie vernünftig / und maß-
sig seye.

**Unterhaltung / so die Elteren den
Kinderen schuldig.**

156. Die andere Schuldigkeit / welche
die Elteren bey ihren Kinderen abzulegen
haben/ist die Unterhaltung/ die sie ihnen so
lang und vil/ vermög des **Satz der Na-
tur** / und auch der **Bürgerlichen Rechten**
zu reichen schuldig / bis sie zu ihren Jahren
kommen / und sich selbst nunmehr nähren
können / oder sollen. Und zwar die erste
drey Jahr gehört es der Mutter zu; hernach
dem Vatter / bis zur bestimmten Zeit/da sie
nit mehr *Minorenes*, das ist / minder jäh-
rige / sonder schon erwachsne Kinder von
fünff und zwainzig Jahren / und dem Vatter
nit mehr unterworfen seynd. Dese
Obligation und Pflicht der Eltern ist nach
Lehr der Theologen dermassen groß / das /
wann keine andere Mittel mehr vorhanden /
ein minder Jähriges Kind zu erhalten / die
Elteren schuldig seynd/ihre Mobilien, Klein-
nod / Silber, Schmied/ und Hausfahrnuß
zuverkauffen / oder zuversehen/und einem sol-
chen nothleydenden Kind Nahrung und
Kleidung zutrachten. Und wann es sich be-
geb / das der Vatter in einen Geistlichen
Standt war eingetretten / müste er auff ein
Zeitlang denselbigen wider verlassē/und sich
seines Kinds annehmen : im Fall ihm an-
derwertig nit möchte Vorsehung geschehen.
Doch wird hinzu gesetzt : nach seinem
Stand und Vermögen *ic.* Dann wann
Exempel weis eines Burgers Sohn kein
Handwerck lernen / sonder studiren wolte ;
des Vatters Beutel aber die nothwendige
Kosten herzuschleffen / nit vermöchte / ist
er nit schuldig/ihn studiren zulassen / sonder
kan ihn zum Handwerck zwingen / oder ihn
fort jagen / das er gleichwol mit denen Häse-
lein Drusquetieren sein Stuck Brot selbst
suche/wann er je studiren will. Diser ihrer
Pflicht thun nit gnug die jenige Väter/son-
der versündigen sich/welche mit sauffen oder
spielen alles durch die Gurgel jagen / dem
Weib aber und Kindern nichts lassen. Wi-
derumb die jenige/welche (wann sie es ver-
mögen) ihren Töchtern kein Heurat-Gutt
geben / und sie also ihrer Ehr halber/ wann
sie dahin Mannbar/in Gefahr setzen : oder
ihnen ihr Legitimam, ihr bestimmte väter-
liche Aufsteuer nach Lands Brauch ohne
wichtige rechtmäßige Ursach versagen und
auffhalten. Item die jenige/die auß Scham-
nes Pastarts/den sie auff der Septen erzeugt
haben / wann sie es gewiß wissen / das das
Kind ihnen zugehöre:oder sie müssen haim-
lich mit der Mutter der Nahrung und Klei-
dung halber umb ein gewisses Stuck Geld
abkommen. Grob und schwärlich wider
ihre schuldige Pflicht versündigen sich die jenig-
en *L. P. Käufers anderes Dominical.*

ge Mütter ; welche damit sie nit schwanger
erfunden werden/durch Pulver/und Trunck
ein Mißgeburth verursachen/ bevorab wann
die Leibsfrucht schon lebendig : welches umb
den 30. oder 40. Tag herumb geschicht : dise
seynd recht Medea Schwestern/und dop-
pelte Kinds-Mörderinnen ; weil sie ihr ei-
gen Fleisch und Blut umb das zeitliche/und
auß Ermanglung des Tauffs / auch umb
das ewige Leben bringen : fallen in die Ex-
communication / oder geistl. Bann / und in
ein solche Sünd/die in ein und anderem Bi-
stumb/dem Bischoff / oder einem anderen/
der von ihm Gewalt hat / zu absolviren / re-
servirt / und vorbehalten ist. Bey der welt-
lichen Obrigkeit hat schon sein bestimmte /
und wohlverdiente Straff / welche von dem
Scharpfrichter vorgekommen wird ; und
ich darumb melde / damit man vor Unzucht
sich hütete:wann man aber je ist gefallen/den
Fall nit verdopple durch Kinder-Mord.
Zurs ander versündigen sich wenigst läßlich
die Mütter ; welche auß lauter Faulheit/und
Zärtigkeit ihre aigne Kinder nit mögen säu-
gen / es seye dann Sach / das sie ihnen ein
bessere Säugam bestellen / als sie seynd. O
wie haben dise so gar die Natur der Schaaf
nit : die ihre Lämblein fleißig säugen / kein
fremdes aber zulassen / sonder von sich stof-
fen. Zum dritten/sündigen die jenige Müt-
ter ; welche großschwanger gehn / und aller-
hand schädliche Sachen hinein essen ; oder
hernach im Zohn die Kinder säugen. Fra-
ge man ein weil / warumb jenes Kind so ü-
bel aufsehe ; der Fraiß / denen Grimmen /
und anderen Kranckheiten undterworfen
seye ? die Mutter ist dran schuldig ; die in
Bist und Zorn das Kind gesäugt hat. Vier-
tens thun übel daran die jenige saubere
Mütter/ die ihre Kinder Exponiren/ für die
Haus-Thüren oder in die Kirchenstuel legē
wardurch sie ihre Schand vertuschen ; aber
erwann ehrliche Leuth in Verdacht bringen/
und kan ein schwäre Sünd seyn / wann sie
nit die eufferste Noth darzu zwingt.

**Dritte Pflicht der Elteren / gute
Kinderzucht.**

157. Die dritte und größte Schuldig-
keit der Elteren / die sie gegen den Kinderen
haben /ist die gute Zucht. Von diser wird
ich an dem 6. Sonntag nach der H. H. drey
König. Tag / und anderen hernach folgen-
den Sonntagen weitläuffig handeln : wo
die Elteren / wie sie sich disfalls zu verhal-
ten haben / satzamen Unterricht werden sin-
den. Drumb melde ich detmalen ein meh-
reres nit / als das man darauff tringen sol-
le / was man waisse / und so vilfältig hört/
das einer guten Zucht gemess seye. Sol-
ches werckstellig zumachen / ist das beste
Mittel / das man es den heiligsten Elteren
Maria und Joseph nachthue / und fleißig
umb die Kinder umbsehe. Sie hatten kei-
nen Gedanken / das ihr liebsteß Söhnlein
Jesus

In Dic-
cessi Passa-
vienti.

Busen-
baum
loc. cit. &
fusa azor.
favens
matri bus
loc. cit. q.
3. 4. & 5.

ad quid
in tali ca-
su obli-
genur
Matres
vide apud
Tamburi-
num l. 1.
Decalogi
s. 1. 4. &
5.

Beste
amen au-
gemeck
ten Son-
tag.

ator In-
dicio-
sum mo-
al. to. 2.
p. 1. c. 4.
q. 1. &
alii
ommu-
niter.

Busen-
baum
pag. 204
& 205. l.
p. 1. c. 4.
& dub. 2.

Vtandos
alle pa-
scribas
ejus mo-
di exor-
sar, coll-
gunt ex
actis de
obligati-
de pre-
hendi
alimen-
tum fili-
is ad
qua revo-
cat Bu-
senbaum
loc. cit.
L. 1. 4. &
5.

Jesus sollte dahinden bleiben; sonder ver-
 mainen gänglich / es wäre schon mit an-
 deren Befreunden und guten Bekannten
 hinangangen / sonst würden sie es gewis-
 lich von ihrer Seyten nit gelassen haben.
 Drumb giengen auch sie mit ihren Befähr-
 ten im gottseeligen Gespräch den Weeg fort
 von Jerusalem nacher Nazareth haimb zu/
 der gänglichen Zubericht / es richtig in der
 Nachtherberg anzutreffen. Was wollen
 wir? Gott hat es also verhängt / anderen
 Elteren zur Warnung. Wie sie es aber nit
 sahen / gienge gleich der erschrockenen Mut-
 ter ein Strich an das Herz / sahe den Jo-
 seph an / und sprach: liebster Joseph wo
 ist unser Sohn? Als auch diser nichts dar-
 von zusagen wußte; gienge das Su-
 chen an: requirabant eum: sie suchten ihn
 unter seines gleichen jungen Knaben / und
 fanden ihn nit: sie fragten die Befreunde
 und Bekannte; aber auch diese wolten nichts
 darumb wissen: sie giengen von einem
 Haus zu dem anderen; und er war ni-
 gents verhanden. Was für ein Herge-
 leid wäre dieses den betrubten Elteren? Es
 lustete sie weder essen / noch Trincken: kein
 Aug gieng ihnen die ganze Nacht zu: alle
 Stund zehnten sie ab / bis der Tag ange-
 brochen: wo sie dann widerumb den Rück-
 Weeg nacher Jerusalem genommen; aber
 auch dorten ihn nit gleich / sonder erst nach
 drey tügen im Tempel mitten unter den
 Lehreren gefunden haben. Also sollten die
 Elteren auch sein hinnach gehn; und so
 bald sie Geschäft halber können / gleich nach-
 fragen: wo seynd die Buben? wo ist
 Madel? 2c. und es hierinnen den Vöge-
 lein nachthun: welche kaum ein wenig
 hinauf stiegen / die Nahrung zu holen / und
 gleich wider zu dem Nest kehren / und se-
 hen / was die Junge machen. Es brauchts
 alles wol. Einmal / einmal der größte
 Schad entspringt auß dem / daß man zuwil-
 traue / nit nachfrage / nit hinnach gebe.
 Ihr vermaint / die Buben seyen in der
 Schul; und sie seynd hinter der Ring-
 Maur und spilen Pall: sie ligen zu Nachts
 schon im Beth; und sie springen auß der
 Gassen umb / und fangen allerhand Unge-
 legenheiten an: die Tochter sey hin in die
 Kirchen zur Predig / zur Vesper; und sie ist
 in einem verdächtlichen Haus bey ihrer
 Spilen: oder sie ist bey dem Tanz; oder noch
 einer schlimmeren Gesellschaft. Wann es
 hernach gähling Trümmer absetzt / und man
 einen zum Vatter bitten muß / wer ist dran
 schuldig? Mit einem liederlichen ich hab
 nit gemaint: hät mein Lebtag ihr nicht
 solches zugehrait: hätte die meinen
 Bopff Verwert 2c. Ist es nit aufge-
 richt. Man geb Acht umb Gottes Wis-
 len: ich red auß keinem lähren Hasen:
 man sagt: glaub nit / daß es wahr seye: man
 sagts aber dennoch: kan mirs nit einbil-
 den: dann es wär gar zugrob: man spinnt

aber nit allzeit Seyden / sonder auch einen
 groben Zwirn: man sagt / und zimlich
 laut dahin / das man an den Sonn / und
 Feyr. Tügen unter dem Gottesdienst / weil
 man bey der Predig ist / in einem und dem
 anderen gewissen Haus zusamb komme
 (damit mans nit so bald mercke) und der
 Venus / und dem Bacchus ein Opfer
 anstölle: kans nit gschmeidiger vorbringen.
 Wo? man gehe nur hinnach: inter Co-
 gnatos & notos / unter den Befreunden und
 Bekannten / dort wirdt mans finden. Ist
 das aber nit ein Schand? Psui! & tem-
 pora! & mores! wo kommts nit noch hin?
 wollen wir dann den sonst schon erzöhrenten
 Gott mit Gewalt zwingen / auch über uns /
 wie über die angrängende Landschaften /
 das Schwerdt zu zucken? das ist leicht ge-
 schehen: darff nur die Maas unserer Sun-
 den erfüllt werden / so haben wir ein glei-
 ches Unheil auff dem Hals.

158. Der Sach ist geholffen / wann
 man den schönen und lieblichen Brauch un-
 serer lieben Vor-Elteren nit laßt abkom-
 men / daß die Väter ihre Söhn; die Müt-
 ter ihre erwachsne Töchter mit sich in die
 Kirchen nehmen / und sie anhalten / Ambt
 und Predig / oder doch Meß und Predig zu
 hören / so wissen sie / wo ihre Kinder seynd.
 Oder kan nit jederman von Haus / soll man
 doch umbwechseln / und erst die Sach auß-
 getragen werden / wer in d' Predig gehn / wer
 zu Haus bleiben soll / wann es dahin Zeit /
 zu gehn ist; so laufft man ihnen den Weeg
 ab / und wrd ihnen für ihre böse Schlich
 und Strich ein Rigel geschoben. Wann
 sie vernach haimb kommen / sollten sie et-
 was auß der Predig über Tisch auffzusa-
 gen wissen: wo nit / soll ihnen das Züt-
 terlein höher geschitt werden / und ihnen
 außs wenigist ein Speiß versagt seyn. Und
 das vilgeliebte Elteren müßt ihr euch nit
 schwär fallen lassen / wolt ihr anderst euer
 rem Ambt ein Genügen thun.

159. Wolt ihrs recht machen / so folgt
 dem Patriarchen Abraham nach / der seinen
 Sohn Isaac inniglich geliebt; aber dochlich
 gegen ihm nit mercken lassen; sonder da es
 GOTT also haben wolte / bereit ware / ihn
 zu schlachten: und auß solche Weis hat er
 ihn bey dem Leben erhalten / den er villeicht
 verlohren oder verderbt wurde haben / wann
 er ihm zu fast lieblosen hätte wollen. So
 solt ihrs auch machen: wan es vonnöthen
 ist / den Säbel brauchen / der im Birkens-
 Wald wachst / oder bey dem Niemer zufin-
 den ist. Ein neuer Actor in Genesin ver-
 wunderet sich / daß der Abraham als er von
 der Stimm Gottes beruffen wurde / seinen
 Sohn / den Isaac zu schlachten / so wunder-
 und behend geantwortet habe: adsum: da
 bin ich. Vermeynt / man könne die Ursach
 auß dem Hebraischen Text abnehmen: dan
 wo es im Lateinischen Text heisst: tollebitum
 tuum unigenitum / quem diligit / Isaac &c. nimm
 Dein

Oliva. Genesin.

Genesin 22. 1. 20

Dcio